

Ragnhild Gulrich: Exotismus in der Oper und seine szenische Realisation (1850-1910). Unter besonderer Berücksichtigung der Münchener Oper

Anif, Salzburg: Verlag Ursula Müller-Speiser 1993, 303 S. + Anhang u. 55 Abb., DM 85,-

Bei Gulrichs Buch handelt es sich um eine sauber gearbeitete Münchener theaterwissenschaftliche Dissertation. Der Begriff "Exotismus in der Oper" bezieht sich auf "Opern, die in nichteuropäischen Ländern spielen bzw. in denen Bewohner anderer Kontinente in Europa auftreten" (S.2). Unter diese etwas weit gefaßte Definition fallen auch Opern wie Berlioz' *Les Troyens* oder Puccinis *Fanciulla del West*.

Gulrich beginnt ihre Darstellung mit einer gründlichen Zusammenfassung der Forschungen über den Exotismus und der musikgeschichtlichen Darstellungen des Exotismus in der Musik. Ebenso gründlich geht sie auf

das exotistische Libretto im 19. Jahrhundert ein. Hier entfaltet sie ein wahres Kompendium der Quellen und Vorlagen, gegliedert nach Orient, Indien, Ostasien und Amerika. In einem weiteren Kapitel werden Vorbilder und Quellen für das exotistische Bühnenbild analysiert. Dieses Kapitel, das auch Regie und Kostüme miteinschließt, geht chronologisch und sachlich weit über das Thema hinaus und kann jedem angeraten werden, der sich in Kürze über die Entwicklung des Bühnenbilds und seiner technischen Voraussetzungen im 19. Jahrhundert informieren will.

Im zweiten Teil des Buches beschäftigt sich die Autorin mit dem "Exotismus am Münchener Hof- und Nationaltheater" (S.199ff.); Gulrich kann hier auf ein umfangreiches Corpus an Originalquellen zurückgreifen und so allein 15 "herausragende Inszenierungen" (S.219) von der *Zauberflöte* bis zu Puccinis *Turandot* behandeln. Besonders interessant ist dabei der Vergleich zweier *Aida*- und *Zauberflöten*-Inszenierungen. Die behandelten Inszenierungen sind dabei weniger eine Münchener Besonderheit, sondern stehen paradigmatisch für die Inszenierungsformen des Untersuchungszeitraums.

Während im Libretto im Laufe des 19. Jahrhunderts eine zunehmende Ausweitung authentischer Details festzustellen ist (ohne das es zu einer tatsächlichen Auseinandersetzung mit dem Fremdartigen kam), lag der Reiz des musikalischen Exotismus eher in der Anverwandlung des Fremdartigen, wobei das Exotische überwiegend als "äußerer Aufputz" (S.286) diente. Bei den Bühnenbildern fällt auf, daß zwar nach 1870 zunehmend ethnographische Exaktheit gefordert und auch (bis hin zum Komischen) erreicht wurde, aber gleichzeitig die exotischen Länder als etwas Zeitloses betrachtet wurden, so daß die Bühnendekorationen auf den historischen Ort der Handlung kaum Bezug nahmen. Trotzdem ist das Bild der exotischen Oper als bloßes Prunk- und Schaustück falsch, wie Gulrichs detaillierte, die historische Entwicklung des Genres nachvollziehende Analysen zeigen. Gulrichs Buch ist eine ausgezeichnete, materialreiche, häufig über den Untersuchungszeitraum hinausreichende, wenn auch eher am Konkreten denn an der theoretischen Erfassung orientierte Darstellung des Exotismus in der Oper der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sehr empfehlenswert ist.

Michael Walter (Bochum)